

**Zeitschrift:** Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft =  
revue de la Société Suisse des Bibliophiles

**Herausgeber:** Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

**Band:** 22 (1979)

**Heft:** 3

**Vereinsnachrichten:** Die 80. Jahresversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen : 24.  
bis 28. Mai 1979 in Basel

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rung wichtigen Inseln voll mit dunkler Farbe ausgefüllt (man beachte etwa Malta vor der Südküste Siziliens); Buchten, etwa die Große Syrte, greifen sehr tief ins Land hinein, Vorgebirge springen überweit daraus hervor, und Scharen kleiner roter Punkte warnen vor Sandbänken oder Riffen. Man muß sich vorstellen, daß die Karte des zentralen Mittelmeers im Atlas des Maggiolo mit dem Süden, also der afrikanischen Nordküste, oben eingefügt war. Man drehe unsern Ausschnitt, der in unserem Heft aus dieser Lage um 90° nach links gedreht werden mußte, um weitere 90°, dann liegt so, wie wir es gewohnt sind, der Süden unten. Die Karte lädt zu weiterem Drehen ein: Auf der Ostseite Italiens stehen die Ortsnamen, verglichen mit denjenigen der Westseite, auf dem Kopf. Der Betrachter, welcher der Reihe nach die zumeist ungenau plazierten Namen zu lesen versucht, möge nicht verzweifeln – die Urheber der Portolankarten entnahmen sie zum großen Teil verschiedenen alten, topographisch geordneten Namenlisten, den Vorläufern der Küstenkarten. Was dort stand, war bereits teilweise unkenntliches Sprachgut. Die zweite Hälfte des 88 Seiten starken

Kommentarbandes ist ein einziger Versuch, durch Hilfskarten unterstützt, die alten Namen auf den vier Karten zu entziffern und so weit wie nur möglich die heutige Form daneben zu stellen – eine Strapaze, wenn man bedenkt, daß die vier Karten insgesamt 2376 Namen tragen, wovon Maggiolo die ihm besonders wichtig erscheinenden in roter Farbe schreiben ließ.

Müheles kann der Leser hier auf Entdeckungen ausgehen!

Die heutige kartographische Wissenschaft der Schweiz, an ihrer Spitze Prof. Eduard Imhof, genießt hohes Ansehen, nicht minder die hochentwickelte Kunst des farbigen Kartendrucks. Sie stehen beide in einer großen Tradition. In sie fügt sich auch der Urs Graf-Verlag mit seinen originalgetreuen Ausgaben bedeutender mittelalterlicher Kartenwerke; wir erinnern an den ebenfalls von Prof. Georges Grosjean herausgegebenen Katalanischen Weltatlas von 1375 mit seiner Fülle phantasievoller Landschaftsstaffagen aus antiker Sage und mittelalterlicher Volksreligion.

Wir sehen mit Spannung neuen verlegerischen Taten aus Dietikon entgegen. Bx.

## DIE 80. JAHRESVERSAMMLUNG DER GESELLSCHAFT DER BIBLIOPHILEN

*24. bis 28. Mai 1979 in Basel*

Seit langen Jahren zum erstenmal eine Tagung der Gesellschaft der Bibliophilen im Ausland und nun die Jubiläumstagung zum «Achtzigsten» in Basel, dieser alten Schweizer Humanistenstadt!

Am 25. Mai begann man in der historischen Papiermühle in St. Albantal; leider zwei Jahre zu früh (weil noch alles im Wiederaufbau begriffen ist), wenn nicht Direktor Gustav Kyburz mit seinen anschaulichen und plastischen Schilderungen zur Stelle gewesen wäre. Auch im Gewerbemuseum stand er seinen Mann, als er uns die groß-

artigen Meisterwerke der Einbandkunst von Praetere, von Emanuel Steiner und die schönen Wiemeler-Einbände aus der Sammlung Doetsch-Benziger mit dem sympathischen Besitzerstolz des Museumsdirektors erklärte.

In der Universitätsbibliothek dann der Sprung zurück in die Zeit des Humanismus. Wer unter den Bücherfreunden blieb da nicht vor den Reinschriften, Manuskripten und Widmungsbriefen des Erasmus stehen, die sein Freund und Testamentsvollstrecker Amerbach der Nachwelt gesichert hat. Und die wunderbaren karolingischen Codices des

Klosters Fulda aus der Sammlung Remigius Faesch, die Manuskripte baslerischer Provenienz, die Pariser Drucker ... Wer wollte dies alles aufzählen und nichts vergessen? Schade, hier fehlte eine kurze fundierte Einführung.

Der Nachmittag gewährte dann einen Blick in die bereits begonnene Zukunft, in die computergesteuerte Satztechnik, eine Darstellung der «Basler Zeitung». In Kürze wird man hier auf die neue Fotosatzanlage umstellen.

Am Abend genoß man die Begrüßungsansprache des Vorstehers des Erziehungsdepartements, des Herrn Regierungsrats Arnold Schneider, der mit launigen Worten die Bedeutung Basels unterstrich, dabei seine eigenen Erfahrungen als Büchersammler nicht vergessend. Das «Bibliophile Abendgespräch» brachte zunächst einen über 70 Minuten dauernden Vortrag von Jacques Rychner, Direktor der Stadtbibliothek Neuenburg, über die Société typographique; eine wichtige wissenschaftliche Arbeit, deren Vortrag man leider auf Grund der schlechten Akustik im Saale nur unvollkommen folgen konnte, die man aber gern einmal gedruckt sehen würde.

Daß der Samstag dann eine leuchtende Einführung in die Zeit des Humanismus und der Reformation wurde, war das Verdienst von Pfarrer Dr. Rotach. Er verstand es, uns im Münstersaal des Bischofshofes und bei der Führung durch das Münster in jene große und hohe Zeit der Stadt zu versetzen, die in der kulturellen Tradition der heutigen Industriestadt Basel immer noch eine Rolle spielt. Hier gilt Pfarrer Dr. Rotach unser besonderer Dank!

Im papierhistorischen Museum konnte man Büttchen schöpfen; ein Gedenken an unseren verstorbenen Freund William Matheson brachte uns das Erasmushaus, wo dessen Korrespondenz mit Gunther Böhmer sowie die Widmungsexemplare dieses Malers zu einer instruktiven Verkaufsausstellung aufgebaut waren. Am Nachmittag fand dann die Mitgliederversammlung statt, in der die

Regularien flott und harmonisch absolviert wurden; Dr. Hans Joachim Trautner bleibt geschäftsführender Präsident; für Schatzmeister und Schriftführer gab es Veränderungen.

Der Festabend im Schützenhaus: ein opulentes Mahl, Fest- und Büchergaben und eine bedeutsame Rede von Dr. Trautner zum 80jährigen Bestehen der Gesellschaft.

Der Festvortrag am Sonntagmorgen war dem Wiener Jugendstil, der Zeitschrift «Ver sacrum» gewidmet, über die Prof. Christian Nebehay, der Wiener Antiquar, Autor und Präsident der österreichischen Bibliophilen, referierte. Es war nicht nur der Fachmann, der hier aus der Fülle des Materials plauderte, sondern mehr noch der Liebhaber, der, unterstützt von Dias, seine Zuhörer einfühlsam in diese Zeit zurückversetzte.

Der Sonntagnachmittag führte dann ins Goetheanum nach Dornach, für viele eine unbekanntere Welt. Um so mehr hätten wir uns eine klarere und fundiertere Einführung gewünscht, stellt doch dieses Haus das Zentrum einer bedeutenden Geistesrichtung unserer Zeit dar.

Kein schönerer Abschluß dieses Maiensonntags konnte von den rührigen Damen des Basler Verkehrsvereins gefunden werden als der Besuch der Stiftskirche von Arlesheim mit einem Orgelkonzert des Kantors auf der Silbermann-Orgel.

Der Montag galt dann dem Ausklang mit einer Fahrt nach dem Kloster Engelberg, dem Hort vieler alter Kodizes, liebevoll dort aufbewahrt.

*Karl Theo Plato, Koblenz*

---

## BERICHTIGUNG

In dem Aufsatz «Von Homer bis Seferis: Die Gennadius-Bibliothek in Athen» von Dr. Francis R. Walton (Augustheft 1979) muß es auf Seite 118 in der linken Kolonne, Zeile 8 von unten, heißen: «Neun Jahre später, 1976, erzielte ein Satz – ebenfalls der zweiten Auflage – 22 000 Pfund.»